

# Freundschaft

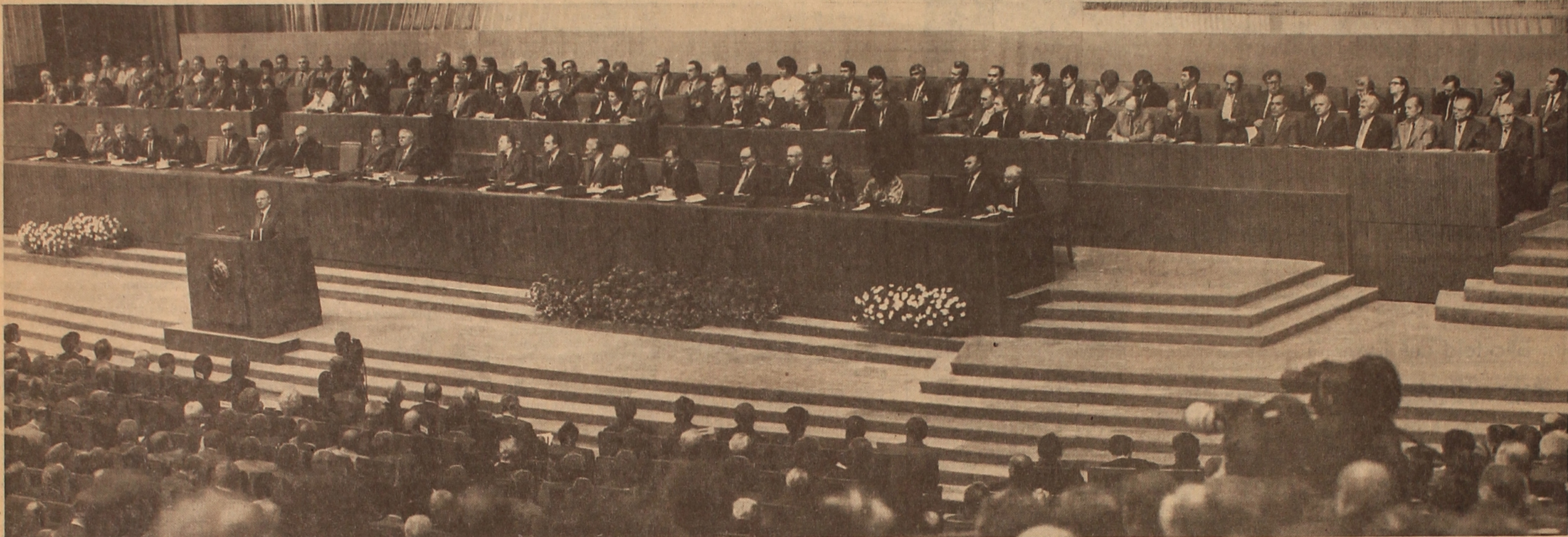
Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 29. Juni 1988

Nr.123 (5 751)

Preis 3 Kopeken



Während der Eröffnung der Parteikonferenz.

Foto: TASS

## Informationsmitteilung über die XIX. Unionskonferenz der KPdSU

Die XIX. Unionskonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat am 28. Juni 1988 in Moskau im Kremlikkongreßpalast in einer sachlichen Atmosphäre und im Geiste der Leninschen Traditionen ihre Arbeit begonnen.

47 Jahre trennen sie von der vorangegangenen Konferenz. Einberufen auf Beschluß des ZK der KPdSU, ist die XIX. Unionsparteikonferenz am Wendepunkt der Umgestaltung zusammengetreten, um auf die für die Partei und das Land lebenswichtigen Fragen eine Antwort zu geben: Welches sind die ersten Ergebnisse der Umgestaltung, was muß getan werden, um die ihr im Wege stehenden Hindernisse zu beseitigen und den revolutionären Erneuerungsprozeß unumkehrbar zu machen?

Der Konferenz ist eine fruchtbringende und offene Diskussion vorausgegangen, während der die Kommunisten und die Parteiloson zahlreiche konstruktive Bemerkungen unterbreitet haben, die auf weiteren Zusammenschluß und Konsolidierung der sowjetischen Gesellschaft und die Vertiefung der Umgestaltung gerichtet sind.

10.00 Uhr morgens. Mit Beifall begrüßten die Anwesenden die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, V. P. Nikonow, N. I. Ryshkow, N. N. Sljunktow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, W. W. Schtscherbizki, A. N. Jakowlew.

Im Auftrag des Zentralkomitees der KPdSU eröffnete der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow die Konferenz. Er schlug im Namen des Rates der Delegationsvertreter vor, ein 112köpfiges Präsidium — zahlenmäßig geringer, als auf dem Parteitag — zu wählen. Der Vorschlag wird, einmütig angenommen.

Zugleich wurde der Vorschlag gebilligt, dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands Genossen V. I. Välas, der in diese Funktion nach Abschluß der Wahlen der Delegierten zur Unionsparteikonferenz eingesetzt worden ist, das Mandat eines Delegierten auszuhändigen.

Darauf wurden einstimmig die anderen Führungsorgane der Konferenz — ein Sekretariat, eine Re-

daktions- und eine Mandatprüfungskommission gebildet.

Das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU J. K. Ligatschow, der den Vorsitz führte, gab die vom Juniplenum (1987) des ZK der KPdSU bestätigte Tagesordnung der Konferenz bekannt:

1. Über den Verlauf der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU, über die Hauptergebnisse der ersten Hälfte des zwölften Planjahres und die Aufgaben der Parteiorganisationen zur Vertiefung des Prozesses der Umgestaltung.

2. Über Maßnahmen zur weiteren Demokratisierung des Lebens von Partei und Gesellschaft.

Anschließend werden der Ablauf und die Geschäftsordnung der Konferenz bestätigt. Es wird der Vorschlag angenommen, den Inhalt zur ersten und zweiten Frage der Tagesordnung in einem Bericht darzulegen.

Das Wort zum Bericht des Zentralkomitees der KPdSU an die XIX. Unionsparteikonferenz wird dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen M. S. Gorbatschow erteilt.

Der Bericht M. S. Gorbatschows „Über den Verlauf der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und die Aufgaben zur Vertiefung der Umgestaltung“ wurde von den Delegierten aufmerksam angehört und mehrmals mit Beifall unterbrochen.

Auf der Nachmittagssitzung, der das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU A. N. Jakowlew präsierte, hat die Aussprache der Delegierten der Konferenz über den Bericht begonnen.

In den Debatten sprachen: W. W. Bakatin, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees Kemerowo; D. K. Motorny, Vorsitzender des Kirow-Kolchos, Gebiet Cherson; G. W. Kolbin, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; W. K. Beljaninow, Sekretär des Moskauer Stadtpartei-Komitees; L. I. Abalkin, Direktor des Instituts für Ökonomie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR; J. T. Tschasow, Minister für Gesundheitswesen der UdSSR, A. M. Massalijew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgislands.

### Die Werktätigen Kasachstans — zum Forum der Kommunisten

Die Arbeitskollektive der Republik haben die sozialistischen Verpflichtungen zur vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des ersten Fünfjahresplans weitgehend erfüllt.

Wie das Staatliche Komitee für Statistik der Kasachischen SSR mitteilte, hat die Industrie bereits bis zum 1. Juni Waren im Werte von 1 Milliarde 30 Millionen Rubel über die Planberechnung für zweieinhalb Jahre hinaus produziert. Das entspricht der abgebenen Verpflichtung, die Planaufgaben mit 30 Tagen Vorsprung zu erfüllen. Unter Berücksichtigung des erwarteten

Warenausstoßes hat sich im Juni das Wachstumstempo der Industrieproduktion in zweieinhalb Jahren gegenüber dem Vergleichszeitraum in der vorigen Fünfjahresplanperiode verdoppelt.

Im Agrar-Industrie-Komplex wurden die Verpflichtungen zum Ankauf von Ernteprodukten am 1. April realisiert, bei Vieh und Geflügel am 16. April, bei Milch — im Mai. So wurden die Aufgaben der ersten Hälfte der Fünfjahresplanperiode zum Ankauf von Vieh und Geflügel anstatt der in den Verpflichtungen vorgesehe-

nen 30 Tage mit 75 Tagen Vorsprung erfüllt, bei Eiern anstatt 60 Tage — mit 90 Tagen Vorsprung. Der Plan zum Verkauf von Milch an den Staat wurde auf dem in den Verpflichtungen vorgesehenen Niveau erfüllt.

In den zweieinhalb Jahren der Fünfjahresplanperiode werden die Verpflichtungen zur überplanmäßigen Übergabe von zwei Millionen Quadratmetern Wohnraum aus allen Finanzierungsquellen erfüllt. Die Planaufgaben bei der Übergabe von Schulen, Vorschul-

einrichtungen, Krankenhäusern und Polikliniken sowie Berufsschulen wurden verwirklicht. Im Bauwesen wird insgesamt die Planerfüllung bei Vertragsleistungen erwartet.

In vielen Schlüsselzweigen der Volkswirtschaft der Republik wird ein Tempo erreicht, das die Aufgaben des Fünfjahresplans bis zur Jahresmitte übersteigt. Das Restprinzip der Entwicklung der Sozialsphäre wird überwunden, bei der Verwirklichung des Wohnungsbaus und des Lebensmittelprogramms wird ein Umschwung spürbar. Das ist das Ergebnis der Realisierung der von der Partei eingeleiteten Maßnahmen zur Erfüllung der radikalen ökonomischen Reform, der Bestätigungen der neuen Prinzipien und Methoden zur Lösung von volkswirtschaftlichen Aufgaben.

(KasTAG)

### Im Pressezentrum der XIX. Unionsparteikonferenz

Die Zusammensetzung der Delegierten der XIX. Unionsparteikonferenz unterscheidet sich stark von den Vertretern der Partei auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU, sagte I. Schwez, Leiter der Konsultanten-Gruppe der Abteilung Organisations- und Partearbeit des ZK der KPdSU, im Pressezentrum der Unionsparteikonferenz vor Journalisten. Unter ihnen sind viele, die noch nie Delegierte auf Parteitagen waren. Auf der Parteikonferenz werden alle Klassen, sozialen Schichten und Gruppen der sowjetischen Gesellschaft vertreten sein.

Hunderte von sowjetischen und ausländischen Journalisten haben sich am 28. Juni lange vor dem Beginn der Unionsparteikonferenz im Pressezentrum des Forums versammelt. Im Konferenzsaal des Pressezentrums wird eine direkte Fernsehübertragung aus dem Kremlikkongreßpalast auf einen großen Bildschirm projiziert. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen die Korrespondenten den Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow. Nahezu simultan erscheint eine ausführliche Kurzfassung der Rede des führenden sowjetischen Repräsentanten in sieben Sprachen auf den im Pressezentrum aufgestellten TASS-Fernschreibern. Insgesamt sind mehr als 1 000 Vertreter von Massenmedien aus rund 80 Ländern beim Pressezentrum akkreditiert.

Während einer vom Redner eingelegten Pause wurden im Pressezentrum einige Interviews für TASS gewährt. Die Korrespondentin des polnischen Fernsehens in Moskau Jadwiga Wolka-Stefanowicz vertrat die Meinung, daß die Rede M. S. Gorbatschows ein starker Impuls für die weitere Entwicklung der Umgestaltung sein wird. „Ich war von der Stelle im Bericht besonders beeindruckt, die die Steigerung der Rolle der Sowjets im politischen System der UdSSR und der Übergabe der wirklichen Macht im Lande an diese gilt“, sagte sie. Als wichtig bewertete die Journalistin auch den Abschnitt über die sozialen Garantien der Umgestaltung. Sie verwies auf den konstruktiven und kritischen Charakter der Rede, die nach ihrer Meinung im abgewogenen und objektiven Ton gehalten wurde. Der Korrespondent des Organs der belgischen Kommunisten „Le Drapeau Rouge“ in Moskau, J. Camille, bezeichnete die Überführung der Hauptfunktionen der KPdSU in den ideologischen und politischen Bereich als sehr bedeutsam.

### Wirtschaftsleben kurzgefaßt

In 15 Arbeitstagen beabsichtigen die Feldbauern des Gebiets Kustanal die diesjährige Getreideernte durchzuführen. Darauf bereitet man sich in den Agrarbetrieben sehr gründlich vor: Spezialkommissionen überprüfen die technische Basis der Sowchose und Kolchose und treffen bereits heute Maßnahmen, um einen störungsfreien Lauf der Kampagne zu sichern.

Auf ein hohes Endergebnis sind alle Brigaden der Pawlodarer Möbelfabrik orientiert. Allein in diesem Jahr gab man hier die Serienproduktion von 8 Erzeugnisarten auf, die bei den Kunden nur eine geringe Nachfrage hatten. Statt dessen wurden in die Produktion neue Erzeugnisarten eingeführt.

30 Ratioworschläge gehen auf das Konto der Ingenieurguppe im Werk „Aktjubeotechnika“, die erst sechs Monate lang existiert. Diese schöpferische Arbeit hat dem Werk bereits 143 000 Rubel zusätzlicher Einnahmen eingebracht. Bis Jahresende will man hier weitere Vorschläge verwirklichen, was zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen soll.

### In zwei Schichten schafft man mehr

Auf Hochlouren läuft die Heumähd in den Agrarbetrieben des Gebiets Zelinograd. Die Futterproduzenten haben sich das Ziel gesetzt, für die bevorstehende Viehhüberwinterung 1 287 000 Tonnen Heu bereitzustellen.

Die Werktätigen des Sowchos „Krasnyj Flag“ waren die Initiatoren des Wettbewerbs für eine erfolgreiche und termingerechte Durchführung dieser Kampagne. Ihr Entschluß lautet, für den Winter nicht weniger als 34 Futtereinheiten pro Tier zu beschaffen. Dies bekräftigten sie durch ihre Taten auf den Heuschlägen. Als ein reales Ziel betrachten sie ihr Vorhaben, die Heumähd in 12 Arbeitstagen zu beenden. Die Futterproduzenten nutzen die Heuerteknik in zwei Schichten. Die Arbeitsproduktivität ist dadurch zusehends gestiegen.

Insgesamt sind auf den Heufeldern 15 Mähmaschinen und 20 Aufsammler in Zweischiebarteil eingesetzt. Das frische Heu wird mit vier Kirowe-Schleppern je drei Anhängern zu den Futterteilen transportiert. Täglich werden im Sowchos 550 bis 600 Tonnen hochwertiges Heu geschobert. „Auf den Wiesen sind dieser Tage nicht nur die Mechanisatoren allein im Einsatz. Hier pak-

ken auch die Bauarbeiter, die Lehrer und die Schüler kräftig mit zu“, sagt der Chefagronom des Sowchos Lew Stasjukow. „Besonders fleißig ist die Arbeitsgruppe der Schüler, die einen Mechanisatorenerfahrung absolviert haben. Es sind Alexander Poluschin, Sergej Belikow und Alexander Spielmann, die vom erfahrenen Mechanisator Kanatbek Balabekow betreut werden. Die Tagesvorgaben werden von ihnen stets überboten.“

Im Zweischiebarteil verläuft die Heumähd in der Versuchswirtschaft des Forschungsinstituts für Getreidebau Schortandy. „Unser wichtigstes Anliegen dabei ist, die Heuschläge in den besten Fristen abzurufen und Futter nur hoher Qualität zu liefern“, sagt der Leiter der sechs Feldbaubrigade, Held der Sozialistischen Arbeit, Stanislaw Gawriljuk. Dafür geben wir unser Bestes. Die Technik arbeitet in zwei Schichten. Täglich bringen wir 100 bis 150 Tonnen Heu auf den Futterhof“.

Die Technologie des grünen Fließbandes ist vortrefflich abgestimmt. Reibungslos rollt die Technik bei Mähern Jewgeni Gremitschik, Peter Löchner und Johann Krich. Das abgemähte Gras liegt nicht lange auf Schwad. Es trocknet auch in der heißen Sonne nicht aus. Dafür sorgen mit ihren Aufsammlern Gregor Halter und Alexander Lepecha. Ganze Arbeit leisten mit ihren Diemenladern Serik Kassenow und Wassili Brazenjuk. Alexej Gawrilzew und Anatoli Buljugin sind die Besten beim Heutransport.

Auch die technische Wartung ist in der Brigade gut organisiert. Die Reparaturschlosser verfügen über eine rollende Werkstatt. Das warme Essen wird den Mechanisatoren direkt aufs Feld gebracht. Sie haben alle Bedingungen für eine hochproduktive Arbeit.

Auch auf den Heuschlägen der Sowchose „Iwanowski“, „Priostjorny“ und der Rayonwirtschaftsvereinigung Jermentau wird die Technik in zwei Schichten ausgelastet.

Leo ARENDT  
Gebiet Zelinograd

### Pulsschlag unserer Heimat

Georgische SSR

Studentensowchos gegründet

Mit der Beschaffung von Futter auf den Abhängen der naheliegenden Berge für die eigene Viehfarm hat die Biographie des in Tbilissi ersten Lehr- und Versuchssowchos der Studenten begonnen. Bei der Gründung dieses Agrarbetriebs wurden verschiedene Ideen junger Wissenschaftler der Georgischen Landwirtschaftlichen Hochschule über die Entwicklung und Einführung neuester Systeme des Wirtschaftens, darunter mit Ausnutzung von Elektronenrechenmaschinen, realisiert. Jetzt werden auf

der 42 Hektar großen Fläche, wo früher nur Strauchwerk wuchs, Obst- und Weingärten entstehen; auch ein Teich für Fischzucht ist bereits angelegt worden. Über alle erzeugten Nahrungsprodukte werden die Einwohner der örtlichen Studentenstadt verpflegt können.

Usbekische SSR

Hochbetrieb auf den Feldern

In den Nonlandbetrieben des Gebiets Kaschkadarya wurde mit der Getreideernte begonnen. Jeder Hektar Trockenland verspricht 11 Dezitonnen Korn. Traditionsgemäß helfen die erfahrenen Mecha-

nistratoren aus dem Ferganatal bei der Ernte mit.

Auch in den anderen Gebieten der Republik geht es in diesen Tagen hoch her. Auf den Feldern drehen insgesamt etwa 3 000 Mährescher ihre Runden; jeder von ihnen schüttet täglich über fünf Tonnen Getreide aus seinem Korntrank. In den nächsten Tagen sollen weitere 2 000 Erntemaschinen aufs Feld ziehen. Sie alle gehören zu Transportgruppen. Das sichert ein störungsfreies Funktionieren der Erntekette Feld — Tenne — Speicher.

Jeder Hektar wirft im Schnitt mindestens 16 Dezitonnen Körnergut ab — um fünf bis sechs Dezitonnen mehr als in den Jahren zuvor. Das geht auf die günstigen Wetterverhältnisse sowie darauf zurück, daß die Getreidebauern der Republik jetzt nach Kollektivleistungsvertrag arbeiten. In der Republik wird das Getreide täglich von rund 15 000 Hektar geborgen.



Moskau. Die Delegierten der XIX. Unionspartei-Konferenz aus dem Gebiet Nordkasachstan (v. l. n. r.): K. A. Kasseinow, Erster Sekretär des Rayonkomitees Moskowski der Kommunistischen Partei Kasachstans; W. I. Mokina, Schlosser im Kuibyschew-Werk; O. M. Pahl, Direktor des Sowchos „Sowjetski“; W. F. Schatow, Leiter einer Komplexbrigade im Sowchos „Stanowski“; und N. D. Ariskowa, Leiterin einer Verputzergewerkschaft im Bau- und Montagebetrieb „Odelstroj“ des Trusts „Petropawlowsk“. Foto: KasTAg

# Das Kollektiv gibt die Einschätzung

Die Belegschaft der ältesten Kohlengrube „Kirowskaja“ in der Produktionsvereinigung „Karağandı“ ist gut bekannt durch seine rühmlichen Arbeitstraditionen, die sich mit besonderer Kraft in den harten Kriegsjahren offenbarten. Am Banner des Kohlenbetriebs prangt der Orden des Vaterländischen Krieges erster Klasse.

Diese guten Traditionen werden auch heute gepflegt. Das Grubenkollektiv ist Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb. Im Jahre 1987 wurden hier 233 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert, 1 266 000 Rubel durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung des Aschegehalts der Kohle sowie durch nochmalige Nutzung, Wiederverwendung von Materialien und Einführung von Rationalisierungsvorschlägen gespart.

Die Parteioffensive unserer Grube mit ihren 500 Mitgliedern zählt zu den größten in der Stadt Karaganda. „Erzählt der stellvertretende Sekretär des Parteikomitees Wladimir Geraschtschenko. „Das ist eine soziale Kraft. Das Parteikomitee richtet ihre Bemühungen auf die Lösung kardinaler Probleme des Kollektivs. Nicht alles gelingt uns immer, doch wir haben bereits vieles zur Umgestaltung geleistet.“

Zu Jahresbeginn gab es beim Kohlenabbau große und ernste Schwierigkeiten. Der Quartalsplan lief Gefahr, untergraben zu werden. Es war eine dringende Sanierung dieser Sachlage notwendig. Auf der Sitzung des Parteikomitees wurde beschlossen, dem Abbaurevier Nr. 4 unter Leitung des Kommunisten Fatkul Assikajew die Vorbereitung eines neuen Strebs für den Abbau zu übertragen. Die Parteioffensive dieses Abbaureviere ist zahlenmäßig stark und kampffähig. Die Hälfte von den 100 Bergarbeitern sind Mitglieder der Partei. Das Revierkollektiv ging mit aufgekoppelten Armen an die Arbeit. Der Streb wurde termingerecht produktionswirksam. Der Kohlenabbau stieg drastisch an und erreichte 7 000 Tonnen pro Tag. Dadurch konnte der Plan des ersten Quartals vorfristig erfüllt werden.

Initiativreich handeln die Kommunisten der Abteilungsorganisation des Reviers Nr. 2. Diese Parteioffensive wird vom Elektroschlosser Heinrich Seifert, einem erfahrenen Spezialisten und sachkundigen Produktionsorganisator, angeleitet. Tonangebend im Wettbewerb um Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Steigerung der Arbeitsproduktivität sind die Kommunisten

des Abbaureviere. Hier wird die billigste Kohle in der ganzen Grube gewonnen. Die Bergwerker wenden die Vertragsmethoden der Arbeitsorganisation an. Auch jetzt noch ist der Mangel an Wohnungen das schwierigste Problem. Es genügt zu sagen, daß die Liste der Wohnungsantragsteller rund 580 Personen zählt. Das war die Folge der Vernachlässigung der sozialen Fragen, denn man war hier ausschließlich auf die Erfüllung der Produktionsaufgaben bedacht. So kamen die Versorgung der Bergarbeiter mit Wohnungen, die Verbesserung der kulturellen und sozialen Bedingungen und die Schaffung eines gesunden moralischen Klimas im Betrieb zu kurz.

„All diese Fragen konnten keineswegs rasch ihre Lösung finden. Es war ein gut durchdachtes Programm und die Initiative aller Parteimitglieder nötig“, sagte Wladimir Geraschtschenko. „Deshalb beschlossen wir, diese vordringlichen Probleme gemeinsam mit dem Kollektiv zu erörtern.“ An der Parteiversammlung beteiligten sich auch die parteilosen Arbeiter und Angestellten der Kohlengrube. Es wurde die Erfüllung des Programms „Wohnungsbau 91“ diskutiert. Die Versammlungsteilnehmer machten zahlreiche wertvolle Vorschläge. Auf der Versammlung wurde beschlossen, einen Jugend-Wohnungsbaukomplex und einen auf wirtschaftlicher Rechnungsführung beruhenden Wohnungsbauabschnitt zu organisieren. Die Leitung sämtlicher Arbeit übernahm die Parteigruppe unter Sergej Tschursin. Die Sache kam ins Rollen. So hat der Jugend-Wohnungsbau-Komplex allein im vergangenen Jahr zwei 18-Familienhäuser fertiggestellt; ein drittes wurde in eigener Regie errichtet. Und am Jahresende zogen 54 Bergarbeiter in neue Wohnungen ein.

In diesem Jahr errichtet der Jugend-Wohnungsbau-Komplex bereits drei solche Wohnhäuser. Der Wohnungsbau in eigener Regie wird fortgesetzt. Es liegt Schwierigkeiten bei der Anlieferung von Baumaterialien.

„Wir ermitteln jedoch örtliche Ressourcen“, erzählte Sergej Tschursin. „Aus Schlacken und Zement fertigen wir schon selbstständig Wandungsmaterialien. Kurzum, das Bauteempo bleibt auf der Höhe. Bis zum Ende dieses Jahres werden weitere 70 Familien Einzug halten können.“ In der Kohlengrube begegnete ich Viktor Hardt, der mehr als 20 Jahre als Bergarbeiter tätig ist. „Zur Zeit vollziehen sich bei uns zahlreiche erfreuliche Wand-

lungen“, sagte er. „Man zieht uns einfache Arbeiter öfter zu Rate. Wir kritisieren die Mängel vornehmlich und auch der Leiter. Es lebt sich nun leichter. Überall gibt es mehr Ordnung und Offenheit. Lange Zeit war bei uns das Wohnungsproblem ein Engpaß. Jetzt werden Mehrfamilienhäuser gebaut. Jeder, der es wünscht, kann ein Eigenheim bauen. Meine Kollegen Alexander Lorenz und Alexander Pirogow beenden gegenwärtig den Bau ihrer Eigenheime.“ Die Worte des Betriebsveteranen stimmen mit der Meinung des jungen Elektroschlossers Alexander Preuß überein. „Ich bin hier erst seit kurzem beschäftigt. Doch was sich im Leben unseres Kollektivs in letzter Zeit vollzieht, beherzigen wir voll und ganz. Zur Zeit herrscht bei uns gute Arbeitsdisziplin. Verletzungen kommen nur selten vor. Die Leute sind sich der Verantwortung für ihre Arbeit und auch für ihr Handeln voll bewußt. Gegenwärtig verbringen wir unsere Freizeit öfter gemeinsam. In unserem Kulturhaus werden regelmäßig Erholungsabende, zu denen die Leute familienweise kommen, sowie Dispute zu aktuellen Problemen organisiert, die uns alle bewegen.“

In der Kohlengrube „Kirowskaja“ ist ein multinationales Kollektiv am Werk. Im beliebigen Abschnitt begegnet man Kasachen, Deutschen, Russen und Vertretern anderer Nationalitäten. Sie einen gemeinsame Interessen und Sorgen, wohlwollende gegenseitige Beziehungen. Im Parteikomitee der Kohlengrube wurde ich mit den Betriebsveteranen Johann Roth und Mursabai Kasjyew bekannt, die lange Jahre dem schwierigen Bergarbeiterberuf nachgehen. In den harten Kriegsjahren waren sie beide Vortriebshauer und bemüht sich ehrlich um den Sieg über den verhassten Feind. „Meine Freundschaft mit Johann Roth währt bis heute. Zusammen gehen wir zu Versammlungen und Treffen mit der Jugend. Das Parteikomitee und auch die Revierleiter beraten sich mit uns“, erzählt Mursabai Kasjyew. „Deshalb fühlen wir uns als vollberechtigte Mitglieder unseres großen und einträchtigen Kollektivs.“ Johann Roth ist der Vertreter einer soliden Kumpeldynastie. In der „Kirowskaja“ sind drei seiner Brüder — Georg, Joseph und Franz — mit ihren Söhnen als Vortriebshauer tätig. Über alle weiß man nur Gutes zu berichten. So ist Rudolf, der Sohn von Georg Roth, Parteimitglied und Leiter einer führenden Vortriebsbrigade.

Obwohl der älteste der Roths — Johann — längst das Rentenalter erreicht hat, ist er immer noch im Betrieb tätig. Zur Zeit ist er stellvertretender Leiter des Reparaturabschnitts.

Im Leben unseres Kollektivs haben sich merkwürdige Wendungen zum Besseren vollzogen. Man darf die Umgestaltung nicht im Sande versickern lassen, sondern man muß ihr neuen Schwung verleihen, damit sich die demokratischen Grundsätze in unserem Leben endgültig durchsetzen“, stellt Johann Roth fest. „Bin überzeugt, daß die XIX. Unionspartei-Konferenz, die dieser Tage in Moskau stattfindet, der Umgestaltung einen mächtigen Impuls verleihen wird. Unsere Genossen, die wir zur Parteikonferenz delegierten, müssen eine Reihe wichtiger Beschlüsse bezüglich des Lebens der Partei und der gesamten sowjetischen Gesellschaft fassen. Fragen, die ihrer Lösung harren, gibt es heute viele. Zuallererst ist das die Vertiefung der Demokratie, die genaue Einteilung der Funktionen zwischen den Partei- und den Staatsorganen usw.“ Und da müßten ausnahmslos alle Kommunisten energischer vorgehen.“

Das Kollektiv der Grube „Kirowskaja“ hat noch lange nicht alle sozialökonomischen Aufgaben erfüllt, die es im Programm hat. Es gilt, noch viele Schwierigkeiten und Probleme zu bewältigen. Der von der Betriebsleitung und der Parteioffensive eingeschlagene Kurs ist richtig und wird vom ganzen Kollektiv beherzigt und unterstützt. Davon zeugt die Tatsache, daß die Initiative der führenden Kumpel- und Bohrerbrigaden, die XIX. Unionspartei-Konferenz würdig zu ehren, im Kohlenwerk weitgehend Unterstützung fand. So hat die Bergarbeiterbrigade des vierten Abbaureviere, geleitet vom Deputierten des Bezirkssojwets und Parteimitglied Wassilj Kasymkin, zum Tag der Eröffnung der Parteikonferenz ihre Aufgaben für die ersten drei Planjahre erfüllt.

Auch die anderen Brigaden haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen bewältigt. Erfolgreich verläuft der Wettbewerb um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, um die sorgsame Nutzung der Ausrüstungen, die Einsparung materieller und energetischer Ressourcen.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“

Karaganda

## Im Blickfeld der Leser

### Mehr Offenheit

Endlich haben wir die Zeit erlebt, in der Zeitungen zur besten Lektüre geworden sind. Auch unsere deutschen Ausgaben bleiben da nicht zurück. Es wird öfter über unsere Erfolge und unsere Probleme geschrieben. Und das imponiert sehr. Doch bei manchen nationalen Fragen nimmt man meiner Meinung nach noch nicht selten ein Blatt vor den Mund. Nehmen wir unsere deutschen Probleme. War um würden die Sowjetdeutschen aus ihren Heimatorten ausgesiedelt, wer war schuld daran? Warum ließ man uns Deutschen nicht an die Front? Mein Vater hatte noch im ersten Weltkrieg gegen das imperialistische Deutschland gekämpft, kehrte mit Auszeichnungen zurück und niemand zweifelte damals an seiner Treue zum Vaterland. Warum hätte man auch während des Großen Vaterländischen Krieges nicht so gehandelt?

Man soll mich nur richtig verstehen. Vielleicht sind andere Leute in dieser Hinsicht mehr und besser informiert. Für mich aber sind die Beiträge über die Geschichte der Russland- bzw. Sowjetdeutschen eine sehr aufschlußreiche Lektüre. Ich war nicht mit dabei unter den von der Wolga Ausgesiedelten, denn ich wurde in der Krim geboren, und bin dort aufgewachsen. In die Arbeitsarmee hatte man mich nicht einberufen, weil ich als Fahrer Tag und Nacht Getreide und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse für die Front beförderte. Und dennoch haben meine Familie und ich viel leiden müssen.

Alle Ungerechtigkeiten uns Sowjetdeutschen gegenüber lassen mich die ganze Zeit nicht in Ruhe. Nein, jetzt lebe ich eigentlich nicht schlecht, bin mit allem

# Neuland — eine Region der Brüderlichkeit

In einem der landesgrößten Agrarbetriebe — dem Koslow-Sowchos im Rayon Naurum — wirken Schuller an Schuller Vertreter von 27 Nationalitäten zusammen. Der Getreideacker des Sowchos ist sage und schiebe — rund 100 000 Hektar groß. Führend in allem sind wie immer die Neulandpioniere und Mitglieder unserer Kommunistischen Partei, und zwar der Feldbaubrigadier A. Sarafenjuk, Held der Sozialistischen Arbeit, I. Safronow, Träger der Orden „Oktoberrevolution“ und „Zeichen der Ehre“, der gewiefte Getreidebauer und dreifache Orderträger M. Odshachwerdjew, Ihnen eifern erfolgreich der Mechanisator Sh. Muchametschin, der Bauarbeiter A. Tiedeman, die Fahrerin J. Orlowa, der Schäfer A. Nasirow und viele andere nach.

Dutzende, ja Hunderte Male bin ich mit verschiedenen Menschen unmittelbar in den Kollektiven, wo sie wirken, zusammengetroffen und habe mich mit eigenen Augen überzeugen können, daß gerade durch gemeinsame Arbeit sich am besten das Gefühl internationalistischer Brüderlichkeit und gegenseitiger Hilfsbereitschaft, der Freundschaft und Einigkeit entwickelt. Gerade hier kommt das achtungsvolle Verhalten zum Menschen unabhängig von seiner nationalen Zugehörigkeit voll zur Geltung. Dabei gilt als das Hauptkriterium bei der Einschätzung der Verdienste des Menschen seine Einstellung zur Arbeit und zu seiner Pflicht.

Die Werttätigkeiten des Gebiets sind stolz darauf, daß gerade aus ihrer Region zahlreiche bekannte Kulturschaffende, Künstler und Schriftsteller hervorgegangen sind. Unter ihnen sind der erste kasachische Wissenschaftler und Aufklärer Tschokan Wailichanow, der Begründer des kasachischen Alphabets und der kasachischen Schriftsprache, Pädagoge und Internationalist Ibrai Altynsarin; der Verfasser des ersten kasachischen Romans Spandjar Kubeljew; der Schriftsteller Baimbet Mailin, der erste diplomierte Arzt Muchametschan Karabajew; der erste Journalist Muchametschan Seralin... Beachtenswerte Erfolge erzielte unser Gebiet in den Jahren der Sowjetmacht und insbesondere bei der Neulanderschließung. Ein markantes Beispiel der aktiven Zusammenarbeit der Völker ist die Entstehung neuer Städte, die von den Abgesandten aller Teile unserer Heimat errichtet wurden. Zutiefst

Golowanowka des Swerdlow-Rayons steht mit an der ersten Stelle im Rayon nach Ergebnissen der Lehrtätigkeit. Aber unter welchen Bedingungen der Lehrprozeß verläuft, woran das Kollektiv Not leidet, das findet schon mehr als 10 Jahre lang keine Lösung.

Wir arbeiten in einem notdürftigen Gebäude, wo es keine Aula für Eltern- und Schülerversammlungen und keinen Sportplatz gibt, und wo die Bibliothek, das Pionierzimmer, das Büffet in engen Zimmern untergebracht sind. Von einer Arbeit mit Kindern von 6 Jahren ist überhaupt nicht zu reden. Während der Wahlen im Juni 1987 erteilte man dem Deputierten, Direktor des Sowchos „Dshambulski“ den Auftrag (übertragen bekamen ihn Deputierte bereits mehr als 20 Jahre nach-einander), es durchzusetzen, daß ein neues Schulgebäude errichtet wird. Es wurden auch schon die dazu nötigen Unterlagen vorbereitet, leider aber bisher alles beim alten.

Der schwache Strahl unserer Hoffnung ist also erneut erloschen. Gibt es da etwa tatsächlich keinen Ausweg? Das frage ich im Namen der Lehrer, Eltern und Kinder unserer Schule. Doch, es gibt einen Ausweg. Nur durch die Einführung neuer ökonomischer Hebel kann man die vordringlichen sozialen Probleme erfolgreich lösen. Das ist ja so einfach: Der Betrieb arbeitet nach progressiven Methoden, erzielt beträchtlichen Gewinn und nutzt ihn nach eigenem Ermessen, indem er Wohnungen, Kulturhäuser, Kindergärten usw. baut. Leider ist diese schneibare „Einfachheit“ in der Tat sehr schwierig. Wir hoffen aber sehr, daß die Unionspartei-Konferenz, konkrete Gesetze erarbeiten wird, die den Betrieben reale ökonomische Selbstständigkeit geben könnten. Dann werden wir unsere Schule schon bauen.

Ernst HOFFMANN, Gebiet Dshambul

## Der Effekt des Suchens

Aktiv wird nach Beschleunigungsreserven in der spezialisierten Produktionsvereinigung „Kasenergonaladka“ gesucht. Die Einführung neuer Arbeitsmethoden und progressiver Technologien auf allen Produktionsebenen ermöglichen es, den ökonomischen Effekt der Instandsetzungsarbeiten wesentlich zu steigern. Anfang dieses Jahres wurden sie

für eine Summe von 1,2 Millionen Rubel ausgeführt. Eine Reihe von Neuerungen führte bei der Instandsetzung der Turbinen der Wärmekraftwerke von Alma-Ata der Einrichtingenieur Boris Reichmann ein. Dies erhöhte die Schwingungsfestigkeit der Aggregate und half 170 000 Rubel sparen. Einen ansehnlichen ökonomischen Effekt

ergab auch die Realisierung der Neuerungsansätze des Elektroingenieurs Michael Kirchgänger, der sich jetzt mit der Einrichtung technologischer Ausrüstungen im Ekibastuser Überlandkraftwerk Nr. 1 befaßt.

Im Laufe des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren der XIX. Unionspartei-Konferenz hat das Kollektiv des Betriebs seine früheren übernommenen Verpflichtungen revidiert und erhöht. Alex WITWER

## Gutes Vorbild bleibt ohne Nachfolger

Die Futteranbaubrigade im Sowchos „Kujukski“, Gebiet Tschimkent, arbeitet nach dem Pachtvertrag. Daher braucht ihr Leiter Muchtar Kenschekulow die Mechanisatoren nicht anzutreiben. Morgendliche Kurzberatungen werden hier nicht durchgeführt. Mit paar knappen Worten informiert der Brigadier die Mechanisatoren direkt vor der Ausfahrt auf Feld über das am Vortrag Geleistete und nennt diejenigen, die heute fleißiger sein sollten.

Die Brigade arbeitet einig und in zügigem Tempo. Das Gras auf dem fälligen Abschnitt rasch zu mähen, zu häckeln und bestens in Gräben für Welksilage einzusilieren ist eine gemeinsame Sorge. Sie wird auch durch unmittelbares materielles Interesse verstärkt: Je höher ist die Güteklasse des Futters, desto mehr wird für eine Dezitonne Produktion gezahlt.

„Die Reduzierung der Erntefrist hat auch einen anderen Vorteil“, erläutert der Brigadier. „Der Boden ist nach dem reichlichen Regen feucht genug, und wenn wir den ersten Schnitt rasch durchgeführt haben, werden wir auf den Trockenschlägen noch eine zweite vollwertige Luzernernte einbringen können.“ An Tempo gewinnt die „grüne Mahd“ auch in anderen Agrarbetrieben des Lenin-Rayons, der im sozialistischen Getreidewettbewerb die Initiative gestartet hat, unter Mindestaufwand genügend hochwertiges Futter zu bevorzugen. Hier sind schon mehr als 120 000 Tonnen Grobfutter — fast zwei Drittel des Jahresbedarfs — an die Farmen übergeben worden. Die Rayons Algabai und Lenger haben ihre Pläne zu mehr als 60 Prozent erfüllt. Anscheinend ein gutes Beispiel für die anderen. Jedoch flaut das Tempo der Futterbeschaffung im ganzen Gebiet zusehends ab: In der letzten Woche belief sich der Fehlbetrag auf 8 000 Tonnen gegenüber der vorigen Woche. Die Rayons Algabai und Turkestan verfügen vorläufig erst über 25 Prozent des erforderlichen Futters, die Rayons Keles und Kysylkum — über eine noch geringere Menge. Schlecht ist es auch um die Qualität bestellt: Im genannten Rayon Kysylkum ist bei der Kontrolle ein Fünftel der bevorrateten Welksilage beanstandet worden. Das ist die Folge dessen, daß viele Agrarbetriebe die Zufuhr der gehäckelten Gräser und deren Silieren in die Länge ziehen. Gerade dabei wäre die Hilfe der RAPOs und des Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets vonnöten, und zwar keine kleinliche Bevormundung, sondern ein effektiver Eingriff. (KasTAg)

Ein ernsthafter Mangel bei der Realisierung der Leninischen Nationalitätenpolitik, wie das sehr richtig im Beschluß des ZK der KPdSU, „Über die Arbeit der Kasachischen Republikparteiorganisation zur internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen“ konstatiert wurde, besteht darin, daß die Parteikomitees die Bedeutung der zielstrebigem Formierung nationaler Kader der Arbeiterklasse ignorieren. Diese Kritik bezieht sich in gleichem Maße auch auf uns. So sind 16,6 Prozent der Bevölkerung unseres Gebiets Kasachen. Zugleich macht ihr Anteil in der Bau- und der Baustoffindustrie kaum 6 Prozent aus, in den Bergbaubetrieben noch weniger — lediglich 3 Prozent. Etwas besser sieht es in der Landwirtschaft aus. Hier ist jeder vierte Landarbeiter ein Vertreter der Stammbevölkerung.

Natürlich lassen sich all diese Probleme nicht in ein bis zwei Jahren lösen. Aber auch jegliche Passivität ist hier unzulässig. Bereits in diesem Jahr hat sich die Zahl kasachischer Jugendlicher in den Bau- und landwirtschaftlichen Berufsschulen wesentlich vergrößert. In den Industrie-Berufsschulen nahm die Zahl der Schüler kasachischer Nationalität um 11 Prozent zu, und etwa zweimal mehr kasachische Jungen wählten Bergarbeiterberufe.

Auch folgende Statistik bewegt zum Nachdenken. Auf dem Territorium des Gebiets leben rund 94 000 Deutsche, was rund 10 Prozent der Gesamtbevölkerung des Gebiets ausmacht. Zur Zeit machen Deutsche in der Schlussliste des Gebiets- und der Stadtpartei-Komitees 8,1 und der Rayonpartei-Komitees 9,3 Prozent aus. Unter den 200 Sowchodirektoren und Kolchosvorsitzenden sind 35 Personen deutscher Nationalität, oder 17,5 Prozent. Auch in den Wahl-Partei- und Sowjetorganen an der Basis hat ihre Vertretung zugenommen. Etwa 600 von ihnen sind Propagandisten, 2 000 Politinformanten und Agitatoren.

200 Lektoren der Unionsgesellschaft „Snanje“. Vom Standpunkt hoher Anforderungen und strenger kritischer Einschätzungen aus gestalten zahlreiche Parteikomitees ihre Arbeit zur Vervollkommnung der zwischennationalen Beziehungen. Der Beschluß des ZK der KPdSU bezüglich der Kasachischen Republikparteiorganisation und seine Realisierung sind ein Gegenstand reger Diskussionen auf offenen Parteiversammlungen der Arbeiterkollektive und Lehranstalten. Auf der Basis des Rayonpartei-Komitees Karasu wurde eine dieser Probleme gewidmete wissenschaftlich-praktische Konferenz durchgeführt sowie eine Reihe von Seminaren mit den Parteiativen abgehalten.

Wir besitzen zur Zeit sozialdemographische Karten der Arbeiterkollektive, ganzer Städte und Rayons. Diese bieten die Möglichkeit, die nationale und altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung sowie die sozialpolitische Aktivität jeder einzelnen sozialen Gruppe zu berücksichtigen. Man muß zugeben, daß man im Gebiet so manches neuerfaschen, überprüfen und auch entschieden berichtigten mußte, seit wir uns im Gebiet mit dieser Arbeit gegenständlicher befassen.

Bei der Festigung der zwischennationalen Beziehungen spielt die Durchsetzung der Zweisprachigkeit keine geringe Rolle. Zweifelsohne wird dem Studium der kasachischen Sprache mehr Interesse entgegengebracht. In 29 Schulen des Gebiets wird der Unterricht in Kasachisch erteilt, in weiteren 23 Schulen in Russisch und Kasachisch. Erstmals in den letzten Jahren hat sich die Zahl der Schulen vergrößert, wo die deutsche Muttersprache erlernt wird. Insgesamt wird sie in 14 Schulen erlernt — in 106 Gruppen, denen 1 400 Schüler angehören. Dennoch vollzieht sich die Einführung der Zweisprachigkeit unter der erwachsenen Bevölkerung langsamer, als wir es gern haben möchten. Auch die Lage in den Lehranstalten und Kinder-



# PANORAMA

## Jugend im Friedenskampf

Sowjetunion, Schweden und USA — das ist die Route der ersten gemeinsamen auf andert-halb Monate befristeten Reise, die Vertreter der schwedischen, der sowjetischen und der amerikanischen Jugend beginnen werden. Ihre Initiatoren sind die schwedischen gesellschaftlichen Organisationen „Zusammenarbeit für den Frieden“ und die Palmestiftung sowie die Munitzpalitäten einer Reihe von schwedischen Städten. Sie setzen sich zum Ziel, die internationalen Kontakte der Jugend zu fördern, um die Verständigung zwischen den Völkern zu festigen. „Suche nach Frieden“ — unter diesem Motto werden die Begegnungen mit Vertretern der Öffentlichkeit, Wissenschaftlern, Schriftstellern und Politikern stattfinden.

Die Reise, die am 3. Juli startet, wird, wie wir hoffen, ihren Teilnehmern eine Möglichkeit geben, ihre Vorstellungen vom Leben ihrer Altersgenossen in anderen Ländern zu erweitern, und dem Friedenskampf der Jugend einen neuen Impuls zu verleihen, teilte der Vorsitzende der Organisation „Zusammenarbeit für den Frieden“, Valentin Seveus, in einem TASS-Interview mit.

Die Diskussionen werden den neuen Perspektiven dieses Kampfes gelten, die durch den Abschluß des INF-Vertrages geboten wurden, ferner den Beziehungen zwischen Ost und West, der Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der Geschäftskontakte. Wir hoffen auch, uns in der Sowjetunion über die Prozesse der Perestrojka in den verschiedenen Bereichen des Lebens der Gesellschaft zu informieren.

Die 11 schwedischen Teilnehmer — die 16 bis 78 Jahre alten Einwohner von Stockholm, Umeo und Kiruna — vertreten ein breites Spektrum der politischen und gesellschaftlichen Jugendorganisationen des Landes. Im Rahmen der Vorbereitung der Reise fanden in diesen Städten Wochen des Friedens statt, die Abgesandten der schwedischen Jugend wurden von Regierungsmitgliedern und Parlamentsabgeordneten sowie in den Botschaften der UdSSR und der USA empfangen.

Die Rolle der Jugend im Friedenskampf nimmt ständig zu, unterstrich Valentin Seveus. In den sich erweiternden Kontakten und im zunehmenden Austausch sehen wir ein Unterpfand dafür, daß die Ideen der freundschaftlichen Beziehungen und der guten Nachbarschaft in den kommenden Jahren immer mehr das Leben unseres Planeten bestimmen.

### In wenigen Zeilen

**CANBERRA.** Das Verbot chemischer Waffen im Südpazifikischen Raum hat der australische Premierminister Bob Hawke gefordert. In einer Rede erklärte Hawke, seine Regierung schlägt eine Vereinbarung über eine chemiewaffenfreie Zone im Südpazifik nach dem Vorbild des Rarotonga-Vertrages vor, der den Südpazifik zur kernwaffenfreien Zone erklärt hat. Damit solle die globale Achtung und Beseitigung der Chemiewaffen unterstützt werden.

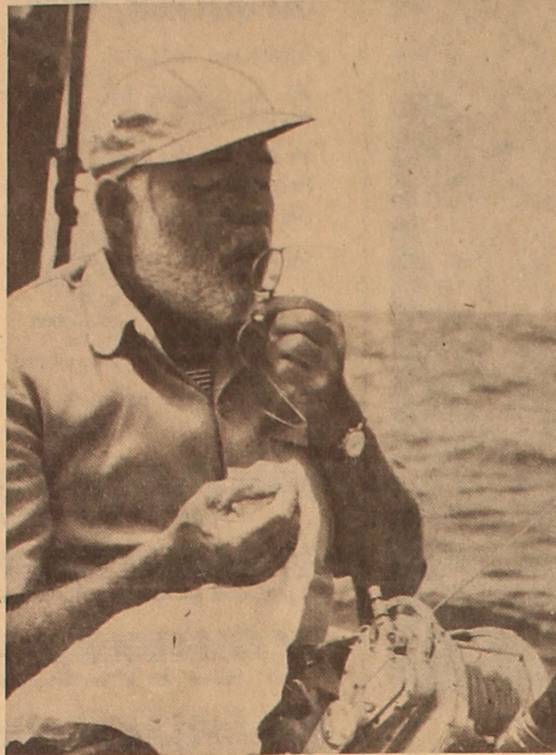
**WELLINGTON.** Frankreich hat nach Angaben neuseeländischer Wissenschaftler im Mururoa-Atoll (Südpazifik) einen weiteren Nukleartest durchgeführt. Der Sprengsatz habe eine Stärke von fünf Kilotonnen TNT gehabt. Es sei der dritte Versuch in diesem Jahr gewesen.

**ANKARA.** Die UdSSR und die Türkei vereinbarten die Öffnung eines Grenzübergangs bei Sarp am Schwarzen Meer.

**STOCKHOLM.** Ausländische Schiffe sollten nach Auffassung der schwedischen Zentrumsparität nur dann die Genehmigung zum Anlaufen der Häfen des Landes erhalten, wenn ihre Kapitäne garantieren, daß sich keine Kernwaffen an Bord befinden. Auf ihrem Parteitag in Borås sprachen sich die Delegierten für eine derartige Gesetzesinitiative der Zentrumsparität im Reichstag aus.



Auf solche ungewöhnliche Weise protestieren die spanischen Bauern gegen die Politik der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft auf dem Gebiet der Agrarproduktion. Die Schweinefleischimporten drohen

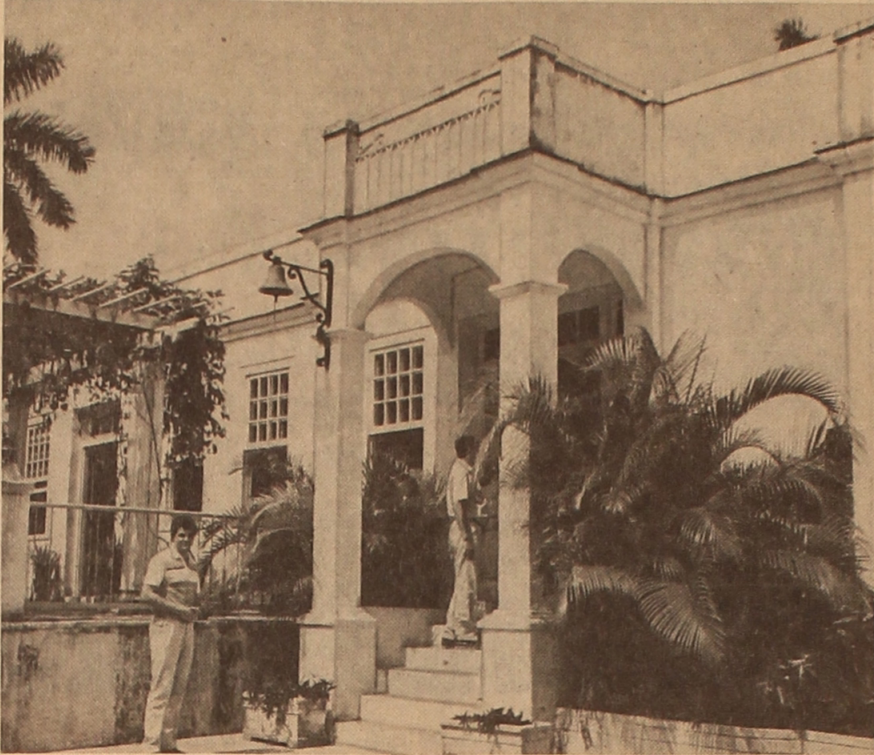


Viele Jahre seines Lebens verbrachte der hervorragende amerikanische Schriftsteller Ernest Hemingway in Kuba. Die Siedlung San Francisco-de-Paula in der Nähe von Havanna ist weit über die Grenzen der Republik hinaus bekannt. Hier, in der Villa „La Villeta“, erarbeitete und verfaßte er eines seiner besten Werke — den Kurzroman „Der alte Mann und das Meer“. Kurz vor seinem Tode vermachte er der Republik sein Haus und seine

## Hemingway in Kuba

Bibliothek von über 10 000 Büchern. Die Kubaner halten das Andenken des hervorragenden Schriftstellers in Ehren. Auf Beschluß der revolutionären Regierung Kubas wurde im Haus von E. Hemingway ein Memorialmuseum eingerichtet.

Fotos: TASS



Unser Bild: Aus dem Buch des kubanischen Schriftstellers Norberto Fuentes „Hemingway in Kuba“: Ernest Hemingway an Bord der Jacht „Pilar“ während eines Fischfangs an der kubanischen Küste. Das geräumige eingeschossige Haus von Ernest Hemingway steht auf dem Gipfel eines Hügels inmitten der tropischen Vegetation.

Fotos: TASS

## Breite Möglichkeiten für die Abrüstung

Nach Ansicht der Sowjetunion müssen neben der weiteren Beseitigung von Kernwaffen auch die Streitkräfte und konventionellen Rüstungen beträchtlich reduziert werden. Das erklärte Generalleutnant K. Michallow, Stellvertreter der Hauptabteilung Rüstungsbegrenzung und Abrüstung des UdSSR-Außenministeriums, bei einem Briefing von Mitgliedern und Experten der sowjetischen Delegation auf der 3. UNO-Abrüstungs Sondertagung in New York.

Wie er weiter ausführte, sieht die Konzeption für deren Reduzierung in Europa drei Etappen vor. In der ersten sollen auf der Grundlage eines Austausches von Angaben über die Streitkräfte und konventionellen Rüstungen die vorhandenen Disbalancen festgestellt und beseitigt werden. Es handelt sich um offizielle Angaben, die von Regierungen vorgelegt und Möglichkeiten für unterschiedliche Auslegungen ausschließen würden. In der zweiten Etappe sollen die Streitkräfte auf beiden Seiten um jeweils rund 500 000 Mann samt Ausrüstungen reduziert werden. Und schließlich in der dritten Etappe könnte man Reduzierungen bis zum Niveau vornehmen, das für die Lösung rein defensiver Aufgaben ausreichen würde.

In der zweiten Etappe sollen die Streitkräfte auf beiden Seiten um jeweils rund 500 000 Mann samt Ausrüstungen reduziert werden. Und schließlich in der dritten Etappe könnte man Reduzierungen bis zum Niveau vornehmen, das für die Lösung rein defensiver Aufgaben ausreichen würde.

## Sondertagung beendet

Die 3. Sondertagung der UNO-Vollversammlung für Abrüstung ist im Hauptquartier der Organisation der Vereinten Nationen beendet worden. Die Sondertagung war eine sehr bemerkenswerte positive Erscheinung im internationalen Leben, sagte der Stellvertreter des Außenministers der UdSSR W. Petrowski in einem TASS-Interview. Darauf fand ein offener inhaltreicher Meinungsaustausch zu Fragen der Abrüstung statt. Viele neue Ideen wurden nicht nur von der Tribüne der UNO-Vollversammlung, sondern auch von den gleichzeitig abgehaltenen Foren der Weltöffentlichkeit unterbreitet. Die Sondertagung hat

gezeigt, daß die Ideen des neuen politischen Denkens von Staaten und Regierungen übernommen werden. Von diesen Positionen diskutiert man nun Probleme der Gegenwart. Zugleich ist es bemerkenswert, daß es nicht gelang, ein gemeinsames Schlußdokument auszuarbeiten, da die USA offensichtlich zur Teilnahme an einem mehrseitigen Dialog und zu mehrseitigen Bemühungen von Staaten nicht bereit waren. Das besagt auch, wie schwer das Neue sich Bahn bricht. Im internationalen Leben zeigt sich zur Zeit die Handlungsweise der Bremskräfte in der Politik der jetzigen USA-Administration in den internationalen Organisationen.

Dieser Vertragskomplex wurde notwendig, um die Republik Afghanistan gegen Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten von außen, gegen eine dieses Land betreffende Verletzung der grundlegenden Prinzipien des Völkerrechts abzusichern, die in der UNO-Satzung festgeschrieben und in einer 1970 von der UNO einmütig verabschiedeten Sonderdeklaration über die Prinzipien des Völkerrechts ausdrücklich dargelegt worden sind. Hierbei handelt es sich um sieben Grundsätze.

In Bezug auf Afghanistan begann man, diese unumstrittenen internationalen Rechtsnormen zu verletzen und zu mißachten, als in diesem rückständigen Land nach der Aprilrevolution von 1978 soziale Umwandlungen einsetzten. Das eskalierte zu einem unerklärten Krieg, der von auf pakistanischem Territorium befindlichen Militärstützpunkten der afghanischen bewaffneten Opposition aus mit amerikanischen und anderen ausländischen Waffen geführt wurde.

## Fremde Einmischung fortgesetzt

Ein Ausdruck der offenbaren Verletzung von Geist und Buchstaben der Genfer Afghanistan-Verbindungen und der elementaren Völkerrechtsnormen ist die Entsendung von Fachberatern aller Arten und Ränge durch westliche und andere Geheimdienste aus Pakistan ins Territorium Afghanistans. Nach in Kabul einlaufenden Informationen wurden in den vergangenen zehn Tagen verstärkt Militärstrukturen in die Standorte der Formationen der sogenannten unversöhnlichen Opposition verlegt — vor allem zur Kontrolle ihrer Gefechtsbereitschaft, zur Ausbildung im Umgang mit mobilen Raketenabwehranlagen, die zu den Stützpunkten der Oppositionellen gebracht werden, und zur gerichtsfeindlichen Propaganda.

## Weitere Begegnung im Rahmen der Konsultationen

Eine weitere Begegnung im Rahmen der Konsultationen von Vertretern der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und der NATO über

ein Mandat zu künftigen Verhandlungen über Abrüstung im konventionellen Bereich zwischen Atlantik und Ural hat in Wien stattgefunden. So operieren im Bezirk Barikheil des Kreises Khost drei ausländische Berater. Zwei amerikanische und zwei französische Berater beobachten Kampfhandlungen der Extremisten und führen Foto- und Filmaufnahmen in der Provinz Loghar aus. Ähnliche provokatorische Aufgaben wurden von vielen Kommissionen verschiedener westlicher Geheimdienste, die gegenwärtig in den pakistanischen Bezirken Bajaur, Momand Kurram und Khyber auf der Suche nach „Fakten“ angeblicher Verletzungen der Genfer Verbindungen durch die afghanische Seite sind. Besonders aktiv sind Feinde Afghanistans aus einigen arabischen Ländern, deren Instrukteure die Unversöhnlichen im Umgang mit verschiedenen schweren Waffen ausbilden.

## Kurs auf Ablehnung der angenommenen Verpflichtungen

Der Chef der USA-Delegation bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf, Max Kampelman, hat faktisch bestätigt, daß die Vereinigten Staaten eine Reihe von bereits abgestimmten Bedingungen für die Unterzeichnung eines Vertrages über die 50prozentige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen ablehnen.

In einem über das Fernsehnetz Worldnet verbreiteten Interview für ausländische Journalisten bestand Kampelman auf dem Recht Washingtons, jegliche Tests von Systemen der Raketenabwehr durchzuführen, darunter auch jene, die vom ABM-Vertrag eindeutig verboten sind. Indessen haben sich die Seiten während des sowjetisch-amerikanischen Gipfels in Washington verpflichtet, den Vertrag in der Form einzuhalten, wie er 1972 unterzeichnet wurde.

Der amerikanische Delegationschef bezeichnete den Bericht des Büros für technologische Forschungen des Kongresses sowie die Studie einer Gruppe von Pentagon-Experten als „Propaganda“, in denen festgestellt wird, daß das „Sternenkriegsprogramm“ den USA keinen zuverlässigen Schutz sichern und nur zu einer Untergrabung des Vertrages von 1972 über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme führen wird.

Kampelman versicherte den Journalisten, daß „die USA nicht die Absicht haben, aus dem ABM-Vertrag auszusteigen“. Zugleich bestand er auf dem Recht der USA-Administration, den Vertrag nach seinem Belieben entsprechend dem Verlauf der Arbeit auf dem Gebiet der Militarisierung des Weltraums auszuüben.

In Beantwortung von Fragen der Korrespondenten erklärte der USA-Diplomat, daß der Vertrag über die 50prozentige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen nur dann unterzeichnet werden könnte, wenn die Seiten, wieder in Verletzung der bei dem Gipfeltreffen übernommenen Verpflichtungen, auf jegliche Einschränkungen für die seegestützten Marschflugkörper verzichten würden. Das Hauptargument Washingtons besteht dabei darin, daß es für die Vereinigten Staaten „unannehmbar“ ist, auf beiden Seiten sowjetische bzw. amerikanische Inspektionen von Kriegsschiffen zur Überprüfung des entsprechenden Abkommens zuzulassen.

In seinem Interview widerlegte Kampelman endgültig den Mythos, die amerikanische Seite halte sich an die Idee einer „umfassenden und effektiven Kontrolle der Einhaltung von Verträgen“ fest. Mehr noch, er hat ein weiteres Mal demonstriert, daß die Washingtoner Administration nicht bereit ist, ein gerechtes Abkommen mit der Sowjetunion über den Abbau der Arsenale der besonderen gefährlichen Systeme der nuklearen Rüstungen mit einer Reichweite von mehr als 5 000 km zu schließen.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die offiziellen Vertreter Washingtons, die sich verbal für eine getrennte Lösung von Problemen der Reduzierung verschiedener Klassen von Rüstungen einsetzen, jetzt plötzlich versuchen, die Lösung des Problems der strategischen nuklearen Systeme von einer vorangehenden Reduzierung der sowjetischen konventionellen Kräfte in Europa abhängig zu machen.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

## Hanoi unterstützt Treffen politischer Kräfte Kampuchecas

Vietnam ist bereit, gemeinsam mit anderen Ländern Südostasiens zum Gelingen des informellen Treffens zwischen Repräsentanten der Volksrepublik Kampuchea und der drei Khmer-Exilgruppen Mitte Juli in Jakarta beizutragen. Außenminister Nguyen Co Thach bekräftigte während seines offiziellen Besuchs in Thailand die Absicht seines Landes, an der zweiten Phase dieses Dialogs in der indonesischen Hauptstadt teilzunehmen, um die Ansichten der SRV zu einer baldigen politischen Lösung der Probleme um Kampuchea darzulegen. Zunächst jedoch, so hatte Nguyen gegenüber seinem

„Amtskollegen Siddhi in Bangkok erklärt, müsse den Kampucheanern die Möglichkeit eingeräumt werden, sich am Verhandlungstisch über die Zukunft ihrer Heimat zu verständigen. Der Besuch Nguyen Co Thachs in Thailand brachte auch Fortschritte bei der Verbesserung der bilateralen Beziehungen. Die führende vietnamesische Zeitung „Nhan Dan“ kommentierte die Verhandlungen der Außenminister beider Staaten und schätzte sie als einen „wichtigen Schritt“ ein. Bei den Verhandlungen habe der thailändische Regierungschef den Wunsch geäußert, daß beide Staaten freundschaftliche Beziehungen aufbauen sowie gemeinsam ihre Bemühungen um die Sicherung des Friedens und der Stabilität in Südostasien — einschließlich der friedlichen Beilegung des Kampuchea-Konflikts — verstärken sollten.

dagegen, daß Einheiten der afghanischen bewaffneten Opposition und Waffenkarawanen über die zahlreichen Bergpässe nach Afghanistan eindringen könnten. Aus den Arsenalen der pakistanischen Armee und mit pakistanischen Transportfahrzeugen werden obendrein Waffen und Munition für afghanische regierungsfeindliche Kräfte in grenznahe Gebiete gebracht. In den Ausbildungszentren werden weiterhin Kampfmittel der „Mudjaheddin“ gedrillt, als wäre nichts gewesen.

Das Außenministerium der UdSSR hatte in seiner Erklärung vom 29. Mai allen Grund, daran zu erinnern, daß das Kernstück der Genfer Vereinbarungen die Einstellung der Einmischung vom Territorium Pakistans aus ist und daß nur im Kontext der Verpflichtungen aus dem afghanisch-pakistanischen Abkommen über Nicht-einmischung „auch über die Frage des Abzugs der sowjetischen Truppen aus Afghanistan Einmütigkeit erzielt werden konnte“. Das System der Genfer Vereinbarungen war so schwer zu erlebnen und ist so sorgfältig ausbalanciert, daß eine derart klare und unmissverständliche Verletzung ihres Kernstücks unweigerlich die Frage nach zusätzlichen Maßnahmen zur Wahrung der Interessen der anderen Seite aufwirft.

Wo bleiben die internationalen Garantien? Da wir es mit einer Verletzung der pakistanischen Verpflichtungen zu tun haben, zeichnen hier die USA als einer der beiden Garanten verantwortlich. Darauf wurde die amerikanische Administration anläßlich des jüngsten Gipfeltreffens in Moskau auch direkt aufmerksam gemacht.

„Großen Anstrengungen, Kompromissen und kühnen Entscheidungen ist zu verdanken, daß schließlich der völkerrechtliche Rahmen für eine politische Regelung der Lage um Afghanistan gefunden wurde, einer Regelung, die für das sowjetische Volk, für das sowjetische Volk, die für den Weltfrieden von lebenswichtiger Bedeutung ist.

Das ehrliche Prinzip „pacta servanda sunt“ gilt für alle am Genfer Vertragswerk Beteiligten.

Rais TUSMUCHAMEDOW, Professor für Völkerrecht (Aus „NZ“)

# Pacta servanda sunt

„Verträge sind einzuhalten.“ Damit formulierten die Römer einen der ältesten völkerrechtlichen Grundsätze.

Dieser gilt in vollem Umfang auch für das letzte große internationale Abkommen, genauer gesagt, ein Paket aus verschiedenen Abkommen, das die Regulierung der Lage um Afghanistan betrifft. Die Verträge wurden am 14. April dieses Jahres in Genf unterzeichnet und traten am 15. Mai in Kraft.

Das „Genfer Paket“ besteht aus fünf Dokumenten: zwei bilateralen Abkommen zwischen Afghanistan und Pakistan, über die Prinzipien der gegenseitigen Beziehungen, insbesondere über Nicht-einmischung und den Verzicht auf Intervention“ und „Über die freiwillige Rückkehr der Flüchtlinge“, einer sowjetisch-amerikanischen Deklaration internationaler Garantien, einem Abkommen „Über gegenseitige Kontakte zur Regulierung der Lage, die sich auf Afghanistan bezieht“, sowie einem hierzu angefügten „Memorandum des Verständnisses“.

Dieser Vertragskomplex wurde notwendig, um die Republik Afghanistan gegen Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten von außen, gegen eine dieses Land betreffende Verletzung der grundlegenden Prinzipien des Völkerrechts abzusichern, die in der UNO-Satzung festgeschrieben und in einer 1970 von der UNO einmütig verabschiedeten Sonderdeklaration über die Prinzipien des Völkerrechts ausdrücklich dargelegt worden sind. Hierbei handelt es sich um sieben Grundsätze.

In Bezug auf Afghanistan begann man, diese unumstrittenen internationalen Rechtsnormen zu verletzen und zu mißachten, als in diesem rückständigen Land nach der Aprilrevolution von 1978 soziale Umwandlungen einsetzten. Das eskalierte zu einem unerklärten Krieg, der von auf pakistanischem Territorium befindlichen Militärstützpunkten der afghanischen bewaffneten Opposition aus mit amerikanischen und anderen ausländischen Waffen geführt wurde.

Eine Regelung läßt sich selbstverständlich nur erzielen, wenn

auf seinem eigenen Territorium keine Anwesenheit von Personen, politischen, ethnischen und anderen Gruppen zu dulden beziehungsweise diese nicht in Lagern oder irgendeiner Form von Stützpunkten zu decken, wo sie ihre Ausbildung, Finanzierung, Ausrüstung und Bewaffung zum

# Post an uns

## Stets ein freudiges Ereignis

Neuausgaben deutscher Bücher sind für uns Sowjetdeutschen immer ein freudiges Ereignis, weil das ja nicht so häufig geschieht. Drei solche Bücher, die aus dem Jahre 1987 im Verlag „Kasachstan“ herauskamen: das „Lesebuch“ von Dominik Hollmann, „Anfang des Ewigens“ von Eisa Ulmer und „Gedichte“ von Oshas Sulejmenow sind jetzt im Verkauf. Zum letztgenannten Buch möchte ich einige Worte sagen. Es ist eine Auswahl von Gedichten, übertraugen von unseren geschätzten sowjetdeutschen Poeten Nora Pfeffer, Herbert Henke und Hermann Arnold. Die Übertragungen sind gut. Sie standen ja teilweise schon in den Literaturselten der „Freundschaft“. Aber es ist doch eine ganz andere Sache, wenn man sie so im Buch vor sich hat.

Gewiß ist Oshas Sulejmenow einer von den Dichtern, die nicht von jedem gern gelesen werden, wie auch Wladimir Majakowski, obwohl ihre Gedichte schon in Schullebendbüchern stehen. Manche Leser mögen leider Literaturwerke einschätzen, ohne sie erst gelesen zu haben. Es ist wohl so, daß aus Sulejmenows Versen manche Inkonsistenz auf uns Leser zukommt, um sie zu verstehen, ist Überlegung nötig. Für wen schreibt Oshas Sulejmenow und was will er uns sagen? Seine Bücher erschienen in Massenaufgaben und sind keine Lesebücher. Es fällt vor allem seine Radikalität im Denken und die Eigenständigkeit in der Aussage auf. Er sucht seine Erfahrungen von Menschen und unserer Zeit auf eigene Art zu erklären. Er vermittelt dem Leser die eigene Sicht der Geschichte, des Weltgeschehens, sich und der Mitmenschen und will helfen, daß auch der Leser das besser erkennt und daß dies alles dem Fortschritt dient. So versteht ich den Dichter, und ich nehme es ihm nicht übel, daß das Alltägliche in seinen Versen fast ganz abwesend ist. Seine Methode verlangt eben, die Grenzen des Alltäglichen zu überschreiten und Vollkommene anzustreben, wenn dieses auch unmöglich zu erreichen scheint. Der Dichter ermutigt uns damit zur Wahrheitsliebe und zur Tat, und wenn er nicht jeden Leser dazu bringt, so ist das nicht immer seine Schuld. Es freut uns, daß er so gedacht, so die Welt gesehen, sie so verstanden hat. Er bestätigt mit seinen Gedichten, daß ein Dichter vieles vermag und auch tun muß, damit der Leser die Gebrechen des Lebens und seiner Zeit erkennt, damit seinen eigenen Standpunkt im Leben gewinnt und ihn auch zu verteidigen versteht.

So etwas gelingt einem Dichter nur, wenn er sich nicht verzettelt, wenn er nicht Nebensächliches reimt und in den Rhythmus preßt. Nur ein echter Künstler verdient es, in die Annalen der Kultur und der Kunst seines Volkes einzugehen. Oshas Sulejmenow hat es verdient! Er ist zweifellos der erste unter den kasachischen Dichtern, eine Größe, die mich an Mochtar Auesow erinnert, an den herausragendsten Prosaisisten der kasachischen schöngeistigen Literatur. Und jetzt noch diese Bemerkung zum Buch. In der Einlei-

tung wird aus Sulejmenows Poem „Erde, verneige dich vor dem Menschen“ zitiert. Schade, daß dieses, eines seiner besten Werke, im Buch fehlt. Ich vermisse es sehr. Es fällt auch ins Auge, daß das Buch polygraphisch gut gestaltet ist. Es hat einen gediegenen Einband bekommen, was besagt: Die Druckerel kann es, wenn sie es will. Alexander HASSELBACH Zeltinozrad

## Mahlzeit

„Was unsere Larissa auch zubereitet, schmeckt alles immer gut“, sagen die Feldbauern des Mitschurin-Sowchos im Rayon Kustanal. Die junge Köchin Larissa Fitzner beherrscht ihr Fach wirklich ausgezeichnet. Das Mittagessen aus drei Gängen wird den Mechanisatoren direkt aufs Feld gebracht. Und nicht nur das. Da der Arbeitstag während der Feldarbeiten bekanntlich unbegrenzt ist, organisierte die Sowchosleitung eine leichte Zwischenmahlzeit direkt am Arbeitsplatz. Dies verleiht den Mechanisatoren nicht nur neue Arbeitskraft, sondern auch eine gute Stimmung. Larissa KAHM Gebiet Kustanal

## Suchen Kontakt mit Journalisten

Seit einiger Zeit sind meine Frau und ich interessierte Leser Ihrer Zeitung. Wir arbeiten beide an der Leipziger Karl-Marx-Universität auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet. Zahlreiche Beiträge Ihrer Zeitung ermöglichen es uns, authentischer und detaillierter Kenntnisse über die sich gegenwärtig in Ihrem Land vollziehenden Prozesse zu erhalten. Wir sind der Auffassung, daß es für unsere berufliche Tätigkeit (ich bin wissenschaftlicher Assistent an der Sektion Journalismik, meine Frau ist ebenfalls wissenschaftliche Assistentin und arbeitet zur Geschichte des Marxismus) unerlässlich ist, sich ständig mit diesem revolutionären Prozeß zu beschäftigen. Mit besonderer Aufmerksamkeit lesen wir nun am 5. Mai dieses Jahres den Beitrag „Bei zukünftigen Journalisten zu Gast“. Diesen Artikel nehmen wir zum Anlaß, uns mit folgender Bitte an Sie zu wenden: Wir sind sehr daran interessiert, in einem brieflichen Gedankenaustausch mit jungen Wissenschaftlern der Kasachischen Universität zu treten; wenn möglich, sollten sie an der Fakultät für Journalismik arbeiten. Wir sind 26 bzw. 28 Jahre alt und haben eine sieben Monate alte Tochter. Unsere Interessen sind vielseitig. Vor allem Politik, Geschichte, Literatur und Musik stehen in unserem diskussionsreichen Heim im Zentrum unserer Gespräche zu zweit und mit Freunden. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns den Briefkontakt mit einer jungen Familie mit vergleichbaren Interessen vermitteln. Könnte diese Korrespondenz in deutsch erfolgen, würden wir uns sehr freuen. Unsere Adresse: Dr. Bettina und Rainer Aschenbrenner Kohlgrabenstraße 20 Leipzig 7050 DDR

## Mit Freundesaugen gesehen

# Kasachische Symbole: Wohlbefinden, Weisheit und ein gutes Herz

### Eine Reise auf der Großen Seidenstraße

#### Aus Werny wurde Alma-Ata

Auf nach Mittelasi! Ein herrliches Gefühl der Vorfreude auf das ferne, legendenumwobene Gebiet mit seinen klingvollen Namen läßt die vierstündigen Stunden im modernen Airbus IL 86 von Moskau bis nach Alma-Ata buchstäblich wie im Fluge vergehen. Vor mir liegt eine Reise auf der Großen Seidenstraße. Neben der kasachischen Hauptstadt, Alma-Ata, stehen Dshambul, Tschimkent, Turkestan und Taschkent auf der Reiserooute. Sanft auf dem Flughafen Alma-Ata gelandet, gerät das Aussteigende plötzlich ins Stocken. Touristen bleiben auf der Gangway unvermittelt stehen: in der Ferne und doch wie zum Greifen nahe erheben sich die weißen Gipfel des Alatau, eines Ausläufers des Tianschan, stolz und faszinierend glitzernd die auf dichtem Grün sitzenden Riesen in der Morgen Sonne. „Willkommen in der Stadt der Apfel“, heißt uns Intourist-Begleiterin Jelena Dshakupowa aus unseren Gedanken. Richtig, Alma-Ata – so ist es im Reiseführer zu lesen – heißt auf Deutsch Apfelstadt. Auch das ist ein Hinweis auf den alten Handelsplatz, auf dem Apfel offensichtlich keine unbedeutende Rolle gespielt haben. Jedenfalls ist die Stadt noch heute durch sie berühmt. Ihre Apfelbäume sind Teil eines wahren Meeres von Grün, das sich über das ganze Stadtgebiet ausbreitet.

Beim Bummele durch die belebten Boulevards fällt die Vorstellung schwer, wie es hier vor 70 Jahren ausgesehen haben mag. Im Heimatmuseum macht uns Jelena auf einen Befehl des Militärgouverneurs von 1913 aufmerksam, die Stadt Werny betreffend, wie Alma-Ata vor der Revolution hieß: „Es sind nur Holzhäuser zu errichten, weil der Boden im Falle einer Erderschütterung unsicher ist.“

Aufschlußreich sind die Angaben über Bildung und Kultur: Im September 1876 wurde das einzige Knabengymnasium der Stadt eröffnet und 1877 eins für Mädchen. Unter den 260 Schülern des Knabengymnasiums waren im Jahre 1900 lediglich 17 Kasachen. Aus dem Adel und der Beamtenschaft kamen 149 Schüler, aus der Geistlichkeit 21 und aus der Schicht der Kleinbürger und Kaufleute 48. Nur ein einziger Schüler stammte aus einer Bauernfamilie.

Über den heutigen Stand des Bildungswesens werden wir uns noch wohlwoller über die Stadt entdecken. Man braucht an diesem Sonntagmorgen nur dem Strom der Spaziergänger zu folgen. Schon bald hört man Musik und atmet Schachlykluft. Auf der Gorkistraße lockt an jedem Wochenende buntes Markttribe: Verkäufer, Kaufstübe und Neugierige. Mittelpunkt ist der Bü-



ALMA-ATA. Das Gebäude des Akademischen Opern- und Ballettheaters „Abai“.

Foto: KasTAG

## Neues aus Wissenschaft und Technik

### Hypothese von Herkunft der Erdbeben

Die Ursache von Erdbeben und Vulkaneruptionen auf unserem Planeten ist die Verschiebung ihres Kerns, der nicht genau im Zentrum des Erdballs fixiert ist, sondern ständig in seinem Innern wandert, teilte der Doktor der technischen Wissenschaften Jurj Michailow aus Belorudland in einem TASS-Interview mit. Nach der von ihm aufgestellten Hypothese soll der Kern – ein Festkörper, in dem ein bedeutender Teil der Masse unseres Planeten konzentriert ist – im Raum auf einer stabileren Umlaufbahn als die bestehende Außenhülle der Erde wandern, die vom Herzstück durch eine flüssige Zwischenschicht getrennt ist. Große Bedeutung hat auch die Anziehungskraft der Sonne und des Mondes.

Für diese Hypothese spricht die ständige Änderung der Dynamik des Gravitationsfeldes an verschiedenen Punkten unseres Planeten, was nach Ansicht Michailows auf die Annäherung eines so massigen Körpers wie der Kern der Erde an die Oberfläche oder seine Entfernung von ihr zurückzuführen ist.

Die Beobachtungen des Erdkerns können bei der Voraussage von Erdbeben genutzt werden, meint der Wissenschaftler. Sie werden auch die Möglichkeit geben, die Situation zu beurteilen und die am meisten gefährdete Zone zu bestimmen.

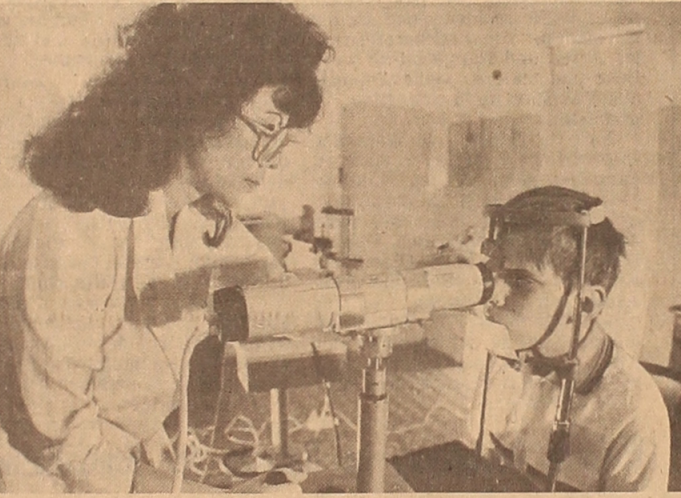
### Passagierflugzeug der neuen Generation

Seinen technischen Charakteristiken nach entspricht das neue sowjetische Großraum-Passagierflugzeug Il 96 300 aus dem Konstruktionsbüro „Iljusin“ westlichen Maschinen, deren Einsatz erst nach 1990 geplant ist. Wie der Chefkonstrukteur G. Nowoschilow betonte, weist

# Unser Volkslied

## Schätzchen, willst du mir's gestehen

Schätzchen, willst du mir's gestehen, wo ich dich gesehen hab', standest du bei einer andern, hinterm Busch hab' ich's gesehen, nahmst von ihr die Küsse ab. glaube nur, das ärgert mich, Denkst du denn, ich trage Kummer oder weine gar um dich? Refrain: Geh nur hin, ich lass' dich wandern, denn ich lieb' schon längst ein' andern; denn ohne dich kann ich schon leben. Gestern Abend, bel melnen Träumen, wärm wir heut noch gute Leut!



## Laser statt Skalpell

Unsicherheit und Schutzlosigkeit befallen den Menschen, wenn er sein Sehvermögen teilweise oder vollständig einbüßt. Die zahlreichen Prozeduren, die therapeutische Behandlung und die chirurgischen Eingriffe – all das war sehr ermüdend für die Patienten und kraftraubend für die Ärzte. Jetzt leistet der beim Ophthalmologischen Republik-Laserzentrum des Kasachischen Vereinigten Forschungsinstituts für Ophthalmologie (Augenkrankheiten) geschaffene Laserdienst (Prophy-

laktische Betreuung. In zehn Gebietszentren – Gurljew, Tschimkent, Aktjusbinsk, Karaganda, und anderen sind Laserabteilungen eröffnet worden. Erfahrene Augenärzte übernehmen Reihenuntersuchungen und beraten alle Interessenten. „Eine Brigade von Chirurgen und Therapeuten begibt sich zur Operativbehandlung in alle Gebiete Kasachstans“, erzählt der Chef des Republik-Laserzentrums W. Rajewski. „Die Patienten werden in ihren Wohnorten



behandelt. Zuweilen gibt es sehr komplizierte Krankheiten, wie Netzhautablösung, Pathologie der Regenbogenhaut. Patienten mit solchen Erkrankungen werden in unserem Zentrum behandelt. Dank den Laseranlagen „Jatagan“ und Fotokoagulator 500 T“ verläuft die Operation blut- und schmerzlos; dabei dauert sie nur einige Tausendstel einer Sekunde.“ Unsere Bilder: Der Ordinator G. Balybina bei Krankenbehandlung. W. Rajewski und G. Balybina stellen den Schaden des Augapfels fest. Fotos: KasTAG

## TASS-Fotoausstellung eröffnet

Einen Einblick in verschiedene Lebensbereiche der Sowjetunion gewährt die TASS-Fotoausstellung „Die Zeit der Veränderungen“, die in Moskau eröffnet wurde. Sie ist der XIX. Unionsparteikonferenz gewidmet. Später sollen die Exponate in anderen Ländern gezeigt werden. Die Ausstellung umfaßt etwa 200 Aufnahmen, die unter anderem die Verhandlungen zwischen den höchsten Repräsentanten der UdSSR und der USA, ihre Treffen und Gespräche mit der Öffentlichkeit illustrieren. Weitere Bilder informieren über die Wirtschaftsreform, Wahlen von Betriebsleitern, Demonstrationen von Werktätigen zum Schutz des Baikal-Sees und der Wolga vor Verschmutzung sowie über Probleme, die bisher als Tabuthemen galten. Wie der Stellvertretende TASS-Generaldirektor Anatoli Krassikow bei der Eröffnung der Ausstellung sagte, war diese ursprünglich nur für das Ausland vorgesehen. Später aber wurde beschlossen, sie auch in Moskau zu zeigen und die Meinung der Einwohner der Stadt zu erfahren. „Unser Leben hat viele Seiten – gute und schlechte. Doch wir wollen nichts verheimlichen“, betonte Anatoli Krassikow. (TASS)

## Betriebssanatorium für Bergarbeiter

In der malerischen Gegend des Forstwirtschaftsbetriebs Karakalinsk wurde mit dem Bau eines Betriebssanatoriums für die Werktätigen des Kombinat „Karagandachachtrotol“ begonnen. Gemäß der Anordnung des Ministerrats der UdSSR hat das zehntausendköpfige Kollektiv ein neues umfangreiches Produktionsprogramm zu realisieren. „Das Gelände für die Errichtung des Sanatoriums ist sehr passend ausgewählt worden“, sagt der Chefingenieur des Projekts, Mitarbeiter des Instituts „Karagandagorselprojekt“ Erik Hummel. Es liegt am Berghang inmitten von Nadel- und Mischwäldern. Von hier aus bietet sich ein herrlicher Ausblick auf den Paschennoe-See. Das Baukomplex und das Sanatoriumsgebäude fügen sich organisch in die Landschaft ein. Der Kern der Komposition ist der rechtwinklige Treppenaufgang, an dem sich etageweise Hallen anschließen, die für Tafelspiele, Fernsehen und andere Erholungsmöglichkeiten bestimmt sind. Zwischen dem Schlaf- und dem Speiseblock soll ein Gesundheitskomplex mit Sportplatz, Bassin, Räumen für Wasser- und Schlammbadprozeduren sowie Sprechzimmer Platz finden. Die Bauarbeiten werden von den Brigaden um M. Peterburgow und W. Brenning aus den Grubenbauverwaltungen Leninsk und Saran verrichtet. Simon MAHL

## Über eine Million Titel

Über eine Million Titel in 91 Sprachen der UdSSR – außer Russisch – sind in dem Fundus der Staatlichen Leninbibliothek aufgenommen worden. Wie die Leitung dieser mit rund Millionen Exemplaren zu den größten in der Welt zählenden Bibliothek mitteilte, handelt es sich dabei sowohl um Bücher als auch um Zeitschriften, Zeitungen, Karten und andere Druckerzeugnisse. (TASS)

Redakteur K. W. EHRlich

### Unsere Anschrift:

Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Redakteurs – 33-42-69; stellvertretende Redakteure – 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär – 33-37-77; Sekretariat – 33-34-37; Abteilungen: Propaganda – 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit – 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb – 33-35-09; Wirtschaftsinformation – 33-25-02; 33-37-62; Kultur – 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief – 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur – 33-38-80; Sllredakteur – 33-45-56; Übersetzungsbüro – 33-26-62; Maschinenschreibbüro – 33-25-87; Korrektoren – 33-92-84, Unsere Korrespondentbüros: Dshambul – 5-19-02; Kustanal – 5-34-40; Pawlodar – 46-88-33; Petropawlowsk – 6-53-62; Zeltinograd – 2-84-49.

### «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10  
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Объем 2 печатных листа УТ02156 Заказ 11985